

Donker Duyvis, Frits

Article — Digitized Version

Das Verhältnis von nationaler und internationaler Dokumentation

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Donker Duyvis, Frits (1951) : Das Verhältnis von nationaler und internationaler Dokumentation, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 31, Iss. 2, pp. 17-20

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131256>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

ABHANDLUNGEN

Das Verhältnis von nationaler und internationaler Dokumentation

F. Donker Duyvis, 's-Gravenhage

In den wechselnden Kämpfen zwischen den zerstörenden und den aufbauenden Kräften im menschlichen Bestreben gehört die Dokumentation zu denjenigen konstruktiven Tätigkeiten, die mühsam versuchen, dasjenige wiederzubeleben, was sich der geistigen Vernichtung hat entziehen können, und das zu neuem Leben Erweckte weiter auszusäen.

Zwei Weltkriege haben in kurzer Frist zertrümmert, was langsam Stein für Stein aufgebaut worden war. Dennoch ist es erstaunlich, daß diejenigen, die das Konstruktive suchen, ihre Beziehungen nicht völlig verloren haben und sich nach längerer Trennung allmählich wieder zusammenfinden. So kann die Gruppe, die sich jetzt als „Internationaler Verband für Dokumentation“ bezeichnet, auf eine 56-jährige Tätigkeit zurückblicken und ist damit wohl der älteste internationale Verband auf wissenschaftlichem Gebiete.

Obwohl der Begriff der Dokumentation noch immer unbestimmt definiert ist, steht das, was angestrebt wird: nämlich alle geistigen Schöpfungen denen, die guten Willens sind, zugänglich zu machen, jedem klar vor Augen, der sich die Dokumentation zur Aufgabe gemacht hat.

Der geistige Arbeiter wünscht eine Antwort auf die Fragen: Was ist über einen gewissen Gegenstand veröffentlicht worden? Wo befinden sich die Veröffentlichungen, deren Titel man kennt? Wie erhält man diese Veröffentlichungen?

DIE BIBLIOGRAPHISCHE NACHWEISUNG

Der Strom der Veröffentlichungen, der sich während des letzten Weltkrieges verzögert hat, ist wieder im stetigen Wachsen.

Die Zahl der technischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zeitschriften liegt etwa bei 100 000; auch die Zahl der Bücher und Broschüren auf diesem Gebiet erreicht eine sechsstellige Zahl. Die Zahl der Patentschriften wächst allmählich auf 120 000 im Jahr. Die Statistik der Veröffentlichungen ist teilweise unzulänglich und fehlt in vielen Fällen. Nur eines kann man sagen, daß man die Flut keineswegs bibliographisch beherrscht.

Den Weg zum technischen und wirtschaftlichen Schrifttum weisen die Referatenorgane. Der erste Versuch nach dem Weltkriege, zu einer internationalen Erörterung über diese Frage zu kommen, wurde vom „Internationalen Verband für Dokumentation“ (FID.) unter Mithilfe der UNESCO. unternommen, der „A survey of scientific abstracting and indexing services“ von

Dr. W. W. Varossieau (Veröffentlichung Nr. 236 der FID.) herausbrachte. Als Veröffentlichung Nr. 235 der FID. erschien eine Liste von Referatenorganen auf technischem und wissenschaftlichem Gebiet.

Die Untersuchung über die Referatenorgane ergab einige Zahlen, die im übrigen nicht völlig zuverlässig sind, weil verschiedene Referatenorgane sich von den Kriegsfolgen noch nicht völlig erholt haben.

Man kann wohl sagen, daß das deutsche Referatenwesen vor dem Kriege eine geradezu monumentale Schöpfung war. In den ersten Nachkriegsjahren waren alle diese bibliographischen Arbeiten in Deutschland praktisch zusammengebrochen. Diese Arbeiten sind indessen mit bewundernswerter Energie wieder in Angriff genommen worden, aber auch heute hat man sich noch lange nicht zur früheren Höhe emporarbeiten können.

Dasselbe gilt, wenn auch in geringerem Maße, für verschiedene westeuropäische periodische Bibliographien und Referatenblätter. In den USA. haben sich die Referatenzeitschriften in den letzten Jahren zunächst unbehindert entwickelt. Heute ist ein Rückschlag fühlbar, und manche Verbände oder sonstige Institutionen, die als Herausgeber der Referatenzeitschriften tätig sind, haben mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihre Arbeit hemmen.

Andererseits sind zum Teil sehr beachtliche Referatenzeitschriften in den Ländern außerhalb der deutschen, englischen und französischen Sprachgebiete aufgetaucht, aber nicht nur das Referatenwesen, sondern überhaupt das Schrifttum dieser Länder zeigt einen starken Aufschwung, namentlich in den slawischen und romanischen Ländern außerhalb Frankreichs, in gewisser Hinsicht auch im Fernen und Nahen Osten.

Eine solche Beteiligung aller Völker der Welt ist als eine erfreuliche Tatsache zu begrüßen. Praktisch bedeutet dies aber offensichtlich eine Vergrößerung der sprachlichen Schwierigkeiten. Die russische, spanische und japanische technische Literatur ist heute von erheblicher wissenschaftlicher Bedeutung und wird nur teilweise übersetzt und nur in ungenügendem Maße von den Fachspezialisten der Welt beherrscht. Das Studium von Edward Crane („Review of Documentation“ 1939, S. 49—51) zeigt, wie die sprachliche Streuung der wissenschaftlichen Literatur im Laufe der letzten Jahrzehnte zugenommen hat. Im Jahr 1913 gab es in den „Chemical Abstracts“ rund 15 % Auszüge aus Veröffentlichungen außerhalb der 3 Hauptsprachen. Diese Zahl stieg bis 1947 auf etwa 30 %.

Auf technischem und wissenschaftlichem Gebiet gibt es über 40 Referatenorgane oder laufende Bibliographien, die mehr als 4000 Auszüge oder Titel pro Jahr veröffentlichen, zusammen etwa 800 000 Auszüge und Titel bringen, worunter es allerdings viele doppelte Nachweisungen gibt. Mit einer Jahresproduktion von etwa 300 000 Originalartikeln auf dem Gebiet der Technik und der Wissenschaft darf man allerdings schon rechnen. Etwa 18 Artikel werden pro Jahr durchschnittlich aus den wichtigen Zeitschriften referiert. Wie diese Zahlen auf wirtschaftlichem Gebiet sind, ist nicht ermittelt worden und, wie gesagt, die Angaben über technische und wissenschaftliche Literatur sind leider nicht zuverlässig. Man kann nur sagen, daß die Anzahl überwältigend ist und daß in keinem Lande auch nur annähernd eine vollständige Dokumentation vorliegt. Auffallend ist, daß die etwa 40 großen Referatenorgane und Bibliographien zusammen mehr Titel referieren als 400 kleinere. Und dies ist vielleicht ein Hinweis, daß man versuchen soll, die großen Referatenorgane zu entwickeln und die Herausgabe der kleineren nicht zu fördern, abgesehen von denjenigen referierenden und bibliographischen Zeitschriften, die nicht so sehr als Nachschlagewerke dienen, sondern nur die Absicht haben, die Leser auf ihrem Fachgebiet regelmäßig auf dem laufenden zu halten.

Abgesehen von den periodischen Bibliographien und Referatenorganen gibt es Informationsstellen, die über Karteien und Manuskriptbibliographien verfügen und die, soweit es sich um spezielle Fachgebiete handelt, meistens auch mit Spezialbibliotheken verbunden sind. Aber nicht nur die Zahl solcher allgemeinen Auskunftsstellen wächst; auch in den Privatbetrieben haben sich allmählich Dokumentationsstellen entwickelt, die nicht nur für die Angestellten des Betriebes ihren Dienst leisten, sondern z. B. durch Kartenaustausch, durch Ausleihen von Dokumenten oder Auskunftserteilung außerhalb des Betriebes, Gemeinschaftsarbeit leisten.

Bei allen solchen Dokumentationsarbeiten, ob man nun in organisierter oder auch nicht-organisierter Weise Dokumentationsmaterial austauscht, ergibt sich die Notwendigkeit der Normung der Verfahren und der Apparatur.

Als ein wichtiges Hilfsmittel zur Normung gilt die Universelle Dezimalklassifikation (DK), welche ursprünglich auf Dewey's Dezimalklassifikation (CK), gegründet worden ist. Sie kann als die universellste betrachtet werden. Vom ursprünglichen System ist heute nach 75 Jahren nicht viel mehr übrig, und das wichtigste an ihr ist, daß sie universell, genormt und dynamisch ist. Das ist wesentlicher, als daß dabei die Zehnerteilung verwendet wird. Es werden bestimmte Regeln der Begriffsanalyse (nach kausalen und nach teleologischen Gesichtspunkten) dabei verfolgt, wenn sich auch bestimmte Maßnahmen immer als notwendig erwiesen haben, um zu verhüten, daß bei den fortwährenden Änderungen und Verbesserungen ein Chaos entsteht. So ist das Prinzip der Universalität,

bei dem jedes Wissensgebiet mit sämtlichen anderen menschlichen Wissensgebieten organisch verbunden ist und das auch in der Klassifikation zum Ausdruck gebracht werden soll, immer beibehalten worden.

Die DK., deren Betreuung in Deutschland dem Deutschen Normenausschuß anvertraut ist, hat ihre Brauchbarkeit namentlich in Technik und Wirtschaft erwiesen, und gerade die Disziplinen dieser Wissenschaften sind in der Klassifikation am eingehendsten ausgearbeitet worden.

Die deutsche Gesamtausgabe ist augenblicklich am vollständigsten und wird in naher Zukunft durch einen Ergänzungsband vervollständigt. (Nur der Abschnitt „Medizin“ ist noch nicht im Druck.)

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß eine solche Arbeit niemals einwandfrei ist und immer gerechte und ungerechte Kritik erfährt. Ein Allheilmittel für alle Klassifikationsschwierigkeiten gibt es nicht, aber die Tatsache, daß die Nachfrage immer wächst (nach dem Kriege gab es über zwanzig Teilausgaben und Kurzausgaben), beweist, daß bestimmten Bedürfnissen genügt wird.

Außerhalb der Klassifikation sind auch die Form der Titelangaben und Referate, die Formate von Drucksachen, die Aufmachung von Zeitschriften, die Transkription nichtlateinischer Schriften, usw., zu normen. Der Ausschuß für Dokumentation der Internationalen Organisation für Normung (ISO. Technisches Komitee 46) beschäftigt sich hiermit. Indessen sind die Titelangaben und Referate und ihre Normung nur Hilfsmittel, um ausfindig zu machen, ob etwas auf dem Gebiete der Technik und Wirtschaft geschrieben worden ist.

DIE STANDORTERMITTLUNG UND BEREITSTELLUNG

Wo ist nun eine bestimmte Veröffentlichung, von deren Existenz man erfahren hat, in Originalform aufzufinden?

Auch hier sind die vorhandenen Mittel noch dürftig. Das deutsche „Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften“ und die Gesamtkataloge der Staatsbibliothek und der Deutschen Bücherei gehörten zu den wertvollen Veröffentlichungen auf diesem Gebiete. Manche „Union Catalogues“ in den USA. und in Großbritannien, entweder in Karteiform oder als veröffentlichte Verzeichnisse, schließen sich hier an, letztere meistens nur als Zeitschriftenverzeichnisse, während Gesamtkataloge von Büchern praktisch nur in Zettelform bestehen. Als wichtige Spezialverzeichnisse, die den Standort der Zeitschriften angeben, sind Veröffentlichungen wie die „Periodica Chimica“ und ähnliche Listen zu nennen, von denen es übrigens nur wenige gibt.

Aber auch wenn man weiß, wo sich eine gewisse Veröffentlichung befindet, ist es noch schwierig, sie zu erhalten, zumal der Leihverkehr, besonders mit dem Ausland, heute sehr dürftig, wenn nicht praktisch unmöglich ist.

Die Photokopie und die Mikrokopie haben hier eine — wenn auch nicht einwandfreie — Lösung gebracht.

Nicht einwandfrei, weil die Photokopie immer kostspielig ist und der Mikrofilm (Mikrofilmband, Filmstreifen oder Mikrokarte) doch noch immer mit Lesegeräten unangenehm zu lesen ist, während Vergrößerungen der Mikrokopie das Verfahren wieder übermäßig verteuern.

Auch hierbei sind Fortschritte zu verzeichnen, wenn sie sich auch nur langsam entwickelt haben, besonders wenn man bedenkt, daß bereits 1870 Dragon die ersten Mikrokopien von Dokumenten für das belagerte Paris herstellte. Auf dem Gebiet des Buch- und Bibliothekwesens wurde die Mikrokopie erstmalig von Goldschmidt im Jahr 1905 innerhalb der Organisation des Vorgängers der FID (das „Institut International de Bibliographie“ oder IIB.) angewendet. Besonders die Mikrokarte (auf undurchsichtigem Material in Amerika, auf durchsichtigem Material in Deutschland) verspricht große und praktische Möglichkeiten. Die Entwicklung der Diazotypie läßt erwarten, daß man die Mikrokopie mit Diazovergrößerung später kombinieren wird, und damit wird wieder ein beachtlicher Schritt zur Kostenverbilligung der Vervielfältigung für Dokumentationszwecke gemacht sein. Neue Erfindungen zeigen, daß sich für die Zukunft noch viele Möglichkeiten zur Erschließung des überwältigenden Dokumentationsmaterials eröffnen.

Das Sortieren und Selektieren von klassierten und mikrokopierten Dokumenten, verbunden mit der automatischen Vergrößerung dieser Dokumente unter Zuhilfenahme von Lochkartenapparatur oder von Elektronengeräten, ist grundsätzlich schon technisch gelöst. Das Problem liegt schließlich nur in der technischen Vervollendung, um diese neuen Verfahren so wirtschaftlich zu gestalten, daß sie für die Praxis brauchbar werden.

Bei all diesen Fragen taucht die Gefahr der Unwirtschaftlichkeit und der hohen Spesen auf. Wenn man aber die wahnsinnigen Summen, die für militärische Zwecke angefordert werden, betrachtet, so fällt das, was für die kulturelle Arbeit der Dokumentation beansprucht wird, kaum ins Gewicht. Um so mehr kann man sich freuen, daß mit den geringen Hilfsmitteln, die tatsächlich zur Verfügung stehen, doch noch so erstaunlich viel geleistet wird, wie z. B. das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv zeigt.

ORGANISATION DER ZUSAMMENARBEIT

Bei all diesen Dingen muß man sich fragen, wie die Organisation der Zusammenarbeit gestaltet werden soll.

Vor allen Dingen muß betont werden, daß die Grundlage einer internationalen Organisation von den nationalen Organisationen gebildet werden soll. Alle Versuche, eine zentralisierte internationale Organisation für Dokumentation zu schaffen, sind bisher gescheitert. Der größte Versuch, das „Répertoire International de Bibliographie“, mit großer Liebe und Energie von Paul Otlet und Henri La Fontaine in Brüssel gegründet, hatte mit seinen 13 Mill. Zetteln nur einen bescheidenen Erfolg (allerdings auch weil

die zur Verfügung gestellten Mittel zu gering waren). Aber auch außerhalb der Dokumentation zeigt sich, daß internationale Gesellschaften in der Praxis nur von kleinen Gruppen von Idealisten getragen werden und daß solche Gesellschaften, Kongresse, Verbände, usw. nur solange ein nötdürftiges Leben führen können, bis sie von kräftigen nationalen Verbänden oder Instituten getragen werden.

Man kann unterscheiden:

1. Die nationalen Dokumentationsgruppen oder -zentralen;
2. Die spezialisierten, internationalen Organisationen für Dokumentation;
3. Die weltumspannende, universelle Organisation der Dokumentation.

Die nationalen Organisationen

Nachfolgende Aufgaben müssen von einer nationalen Organisation gelöst werden:

1. Verwaltung und allgemeine Koordination: Es soll wenigstens eine Stelle geben, wo man sich über allgemeine Dokumentationsfragen unterrichten kann und wo die Dokumentationsfachleute sich zusammenfinden können;
2. Forschungs- und Studienstelle: Ausarbeitung von Verfahren u. Hilfsmitteln. Aufstellung von Normen;
3. Beratungsstelle für Verfahren und Methoden;
4. Austauschzentrum (Clearing-House) für bibliographische Angaben und sonstige Auskünfte. Besondere Aufgabe hierbei ist die Herstellung von Verzeichnissen von Auskunftsstellen, Bibliotheken, usw.;
5. Ergänzende bibliographische Auskunftsstelle zur Beantwortung von Fragen, für die es keine speziellen Fachauskunftsstellen gibt;
6. Zentrum für Gesamtkataloge;
7. Nachforschungsstelle für schwer aufzufindende Veröffentlichungen;
8. Zentral- oder Hilfsstelle für Dokumentenreproduktion (Photokopien, Mikrokopien usw.);
9. Hilfsstelle für Übersetzungen;
10. Zentralstelle für zusätzliche Veröffentlichung (Auxiliary Publication). Mehr und mehr zeigt sich, daß für gewisse und auch wichtige Studien ein so geringer Leserkreis besteht, daß sich ein Druck nicht lohnt, so daß man sie im Manuskript aufbewahrt und bei Nachfrage Kopien herstellt, wie es auch mit manchen Dissertationen geschieht. Dieses Verfahren wird in den USA. als „Auxiliary Publication“ bezeichnet;
11. Schulung von Dokumentalisten. Kurse und Unterricht für diejenigen, die sich mit Schrifttumsnachweis befassen.

Es ist erfreulich, daß allmählich in etwa 20 Ländern mit mehr oder weniger Erfolg Dokumentationszentren gegründet worden sind. Die meisten davon sind dem Internationalen Verband für Dokumentation (FID.) angeschlossen.

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN
FÜR DOKUMENTATION AUF FACHGEBIETEN

Die für die nationalen Organisationen gestellten Aufgaben, soweit sie unter den Punkten 4, 5, 6, 7 und 9 erwähnt worden sind, kommen auch für internationale Fachorganisationen in Betracht. Dazu käme noch die Aufgabe der Zusammenstellung internationaler Fachterminologien. Es gibt augenblicklich noch wenige aktiv tätige internationale Organisationen für Fachdokumentation. Namentlich auf dem Gebiete der Verwaltungswissenschaften, des Bauwesens, des Eisenbahnwesens und der Meteorologie hat man Wichtiges geleistet.

WELTORGANISATION FÜR DOKUMENTATION

Die erste Aufgabe wäre die allgemeine Koordination aller nationalen Gruppen, die auf dem Gebiete der Dokumentation tätig sind, und die Koordination der national durchgeführten Tätigkeiten, die unter 2, 4, 5, 6, 7, 8 und 11 als Aufgaben der nationalen Gruppen erwähnt worden sind.

Hinzu kommt die Aufgabe, die Idee der Weltdokumentation möglichst zu verbreiten und zu fördern. Obschon der Internationale Verband für Dokumentation (FID.) hier eine wichtige Stellung einnimmt, soll doch betont werden, daß die FID. keineswegs ein Monopol besitzt. Mit großer Dankbarkeit soll die Gründung der UNESCO. erwähnt werden, deren

„Library Division“ während der kurzen Zeit ihres Bestehens schon viel Wertvolles geleistet hat und die private Initiative in erfolgreicher Weise unterstützt hat. Erwähnt werden können z. B. die von der UNESCO. gegründeten Ausschüsse für Referatwesen und Bibliographie auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet, die Herausgabe von Verzeichnissen von Referatenorganen und Bibliographien (Index Bibliographicus) und die Liste von Mikrofilm- und Photokopieranstalten, das Buch-Coupon Schema, das die Zahlung von Schrifttum mit Auslandsdevisen ermöglicht, usw.

Daneben soll nicht vergessen werden, daß auch der Internationale Verband der Bibliothekarvereine (IFLA.) wiederholt gute Arbeit auf dem Gebiete der internationalen Dokumentation geleistet hat und in bestimmten Gebieten eng mit der FID. zusammenarbeitet. Letzteres kann auch von der Internationalen Organisation für Normung (ISO.) gesagt werden.

Noch ist man sehr weit vom Endziel entfernt, aber die einmal aufgenommene Arbeit wird, ungeachtet aller politischen Gegensätze und aller Kräfte, die sich der Verbrüderung der Völker entgegenstellen, nachdrücklich fortgesetzt. Diese Arbeit wird Schritt für Schritt größere Geltung erlangen, wenn man sich an den Leitsatz hält: „Point n'est besoin d'espérer pour entreprendre, ni de réussir pour persévérer.“

Summary: National and International Documentation. After a brief survey of the instruments and means of international documentation the author examines the possibilities of an international organization. He finds that the national organizations must form the basis of any international organization. All attempts to set up a centralized international organization of documentation proved to be in vain. The following tasks will have to be solved by the national organizations: 1. Establishing a bureau to furnish information on general questions of documentation. 2. Erecting a research station to prepare the procedure and methods of documentation. 3. Advising in questions of procedure and methods. 4. Exchange of bibliographic data and information. 5. Organizing an additional information bureau to deal with such bibliographic questions as cannot be handled by other inquiry offices. 6. Establishing a central office for all catalogues. 7. An investigation bureau. 8. A central office for reproductions. 9. A translation office. 10. A central office for such documentation work as is available only in manuscript. 11. Training of documentation experts. — Documentation centres have been established in about twenty countries most of which are members of the International Association for Documentation (FID).

Résumé: Rapport entre documentation nationale et internationale. A un examen rapide des organes et des moyens dont dispose la documentation internationale l'auteur fait suivre une analyse des possibilités pour l'aménagement d'une organisation de documentation internationale. L'auteur en conclut que les organisations nationales devraient servir de base à toute organisation internationale. Tous les efforts entrepris dans le but de créer une organisation internationale centralisée ont subi échec. Les tâches que les organisations nationales devraient prendre à leur charge sont les suivantes: 1. Créer un service de renseignement général sur les problèmes de documentation. 2. Rendre accessible des moyens de ressource et des procédés pour les recherches documentaires pratiquées par des services d'études. 3. Renseigner sur les méthodes ou procédés à suivre. 4. Rendre possible l'échange d'informations bibliographiques. 5. Aménager un service bibliographique complémentaire en faveur des matières et problèmes pour lesquels il n'y a pas de service de renseignement professionnel. 6. Créer un service central des catalogues généraux. 7. Créer un service de recherches et de vérifications. 8. Créer un service central de reproductions. 9. Créer un service de traductions. 10. Réunir dans un service central le matériel documentaire n'existant que sous forme de manuscrit. 11. Former des documentalistes. Actuellement une vingtaine de pays disposent de centres de documentation qui pour la plupart ont rejoint la FID.

Resumen: El problema de la documentación nacional y la internacional respecto a una coordinación. Después de haber hecho un esbozo de los órganos y medios de una documentación internacional, el autor examina la posibilidad de formar una organización internacional, y llega al resultado que las organizaciones nacionales deben en todo caso formar el fundamento de cada organización internacional. Todos los ensayos hechos con el fin de crear de una organización internacional centralizada para la documentación han fracasado. Las organizaciones nacionales tendrían que solucionar los siguientes problemas: 1. - La institución de una oficina que proporcionaría informaciones acerca de cuestiones generales de documentación. 2. - La elaboración de métodos y auxilios para la documentación en una institución de investigación y estudio. 3. - Instalación de un consultorio para cuestiones de procedimiento y métodos. 4. - Canje de datos bibliográficos y informes. 5. - Mantenimiento de una oficina de informes bibliográficos referente a cuestiones para las cuales no existen ningunas oficinas especiales. 6. - Una oficina central para catálogos universales. 7. - Una institución de indagación. 8. - Una oficina central para reproducciones. 9. - Una oficina de traducciones. 10. - Una oficina central para el archivar de manuscritos. 11. - La instrucción de documentalistas. Unos 20 países han fundado hoy centros de documentación de los cuales la mayoría está unida en la asociación internacional para la documentación (FID).